Im Kaffee-Konzert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 52

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohltun

Im Fauteuil sitzt behaglich er
und zeichnet für die Armen.
Ein Edler ist unfraglich er,
ein Wesen voll Erbarmen.
Besitzt Millionen — und derweil,
zum Zwecke guter Taten,
Und zu der ärmern Leute Heil,
spendiert er — zwei Dukaten.
Ach, wie sein Herz von Güte rann!
Wie hoch fühlt er sich ragen!
Ans gute Herz glaubt wohl der Mann
— und rülpst aus vollem Magen ...

Dietrich

Hemmnis

Auf den Alpen, wo im Frieden
Reine Schweizerfreiheit wohnt,
Ist mir einzig Ruh beschieden,
Bin ich rings vom Glück umsonnt.
Die Natur mit vollen Armen
hält mich liebevoll umspannt.
Läßt am Busen mich erwarmen
in Gefühlen ungekannt.
In der Freiheit, die ich suchte,
schlendre seelig ich umher,
ach wenn nur doch der — verfluchte —
spitzge — Stacheldraht nicht wär.

Zyböri

*

Im Boudoir

Wippend den Fuß im Takt,
aus Esardasfürstin's Akt
sitzt die schöne Frau.
Liebkosend spielt die Hand
mit einem Seidenband
von Gold und weichem Grau.
Zarte Spitzenhüllen!
Rote Rosen füllen
einer Vase Oval.
Neckisches Sonnenlicht
zittert auf Nacken, Gesicht,
läßt schimmern den Opal!

Fritzli

Zürcher Morgenstimmung.

G. Rabinovitch.

Lieber Nebelspalter

Ich stand am Abwaschgeltli und mein Mann trocknete das Geschirr — denn wir waren erst seit zwei Wochen verheiratet.

Da läutete die Wohnungsglocke und ein diskreter Herr stellte sich innerhalb der Korridortüre als Reisender eines Naturheilpfuschers vor.

Ich wurde negativ vom Scheitel bis zur Sohle — leider vergeblich. Bald standen wir zu dritt in der Stube. Der Inhalt des Köfferchens lag übersichtlich vor uns — Thee, Sälbli, Wässerli, hygienische Notwendigkeiten und Handarbeitsalben. Alles wurde vorbeschnuppert und vordemonstriert, hindedri errötete der diskrete Herr und fragte, ob wir eigentlich verheiratet seien. Wir beruhigten ihn und nun legte er als letzten Trumpf eine Radium-Platte, das Nervenheilmittel par excellence, auf den Tisch. Wir mußten mit den Fingerspitzen langsam, feierlich über die Platte streichen und sollten dabei ein ganz feines elektr. Strömli spüren. Ja, sollten — aber wir spürten nichts und wagten es zu gestehen. Da wurde der diskrete Herr nervös und sagte erbost: ‚Dann sind Sie halt zu wenig sensibel — der Schmid da dribe hats gfiehlt!'

Ehe-Gedankensplitter

(Neu bearbeitet von M. K.)

Frauen teilen unsere Sorgen, verdoppeln unsere Freuden und verdreifachen unsere Ausgaben.

Mitgift sollst Du zählen,
Die Jahre aber nicht;
Ein Mädchen sollst Du wählen,
Von dem man wenig spricht.

Wenn die Frau spricht, hat der Mann zu schweigen,
Und wenn der Mann spricht, hat er nichts zu sagen.

Mann und Weib ist ein Leib.
Beweis:
Kaum fährt die Frau ins Bad, so fühlt der Mann daheim schon Erleichterung.

Religionskämpfe

Die Teuerung läßt allen uns zur Ader ...
Nur laßt, ihr lieben Menschen, nicht vom Hader,
Der auf dem Weg zum selben Gott uns trennt..
Das ist, was wichtig man Kulturkampf nennt.

Dietrich

Warnung

Von Ernst Eschmann

Chinde, tüend nüd zeusle,
Gönd ewäg vu der Schür!
Es Fünkli gid en Funke,
En Funke-n- es Für.
Vum Berg chund es Windli
Und blast i dri
Und niemer mag glösche, —
Lö-mer d'Stüdli la si!

Buebe, tüend nüd zeusle,
Lönd d'Meitli la gah!
Es Fünkli gid en Funke,
Er bränned i dra.
En Funke-n- es Fürli,
Das zünglet um's Hus,
Und niemer mag glösche, —
Zum Chämmerli us!

Im Kaffee-Konzert

„Heiliger Gott, was hat der Schulze für ein abscheuliches Gürteltier geheiratet!"
„Wahrscheinlich Beuteltier."

ff

Wissenschaft

Zwei Theorien, über das All, wie es begründet
Und über das Sein, wie es wird und mündet..
Die beiden Gelehrten liegen im Streit.
Es geht um Ehre und Ewigkeit,
Eines Tages liegen sie tot auf dem Schragen —:
Wer Recht hatte, mag ein Dritter sagen.

Dietrich

Aus Kindermund

De Liebgott straft di, böse Bueb,
Wänn d'jetz nüd folgist gli! —
Warum dänn beißt er Liebegott,
Wänn er au bös chan si? —

Begeisterung

Der Mensch, um sich zu begeistern, braucht
Tabak und Liebe und Wein und Lieder,
doch hat er einmal Turmac geraucht,
dann raucht er sie immer wieder.

Am besten beginnst Du Deinen Tag mit einer Tasse Kaffee Hag, und hörst des Tages langen Lauf mit einer letzten Tasse auf. 42